

Stadtduell mit spezieller Note

Fußball: Außenseiter Immdorf fordert RW Koblenz im Finale um den Rheinlandpokal

■ **Koblenz.** Auf dem Koblenzer Oberwerth bahnt sich am Samstag ein besonderer Nachmittag an. Im Finale um den Fußball-Rheinlandpokal kommt es zum außergewöhnlichen Stadtduell zwischen dem klaren Außenseiter TuS Immdorf und dem FC Rot-Weiss Koblenz (14.15 Uhr). Wenige Meter weiter greifen die EPG Baskets Koblenz in der CGM Arena ab 19.30 Uhr nach der Meisterschaft in der 2. Basketball-Bundesliga Pro B.

Ein Stadtduell im Finale des Pokalwettbewerbs ist eigentlich etwas Besonderes, für den FC Rot-Weiss aber keine Unbekannte. Fünf Jahre ist es her, dass sich der Vorstadtklub gegen die TuS Koblenz mit 1:0 durchsetzte. Rund 8000 Zuschauer sahen damals den Sieg des Außenseiters. Ganz so viele werden es diesmal nicht werden, doch bahnt sich eine stattliche Kulisse an. Der Vorverkauf bewegt sich steil in Richtung 2000 Zuschauer. RW-Abteilungsleiter Christian Noll rechnet mit mehr als 3000 Besuchern und einem echten Stadtfest. Dafür sorgen in erster Linie die sportlichen Voraussetzungen, die klassische Geschichte des kleinen Außenseiterklubs gegen einen schier übermächtigen Gegner.

Wobei die Außenseiterrolle bei näherer Betrachtung vielleicht gar nicht so deutlich ausfällt. Schließlich hat das Immdorfer Fußballmädchen auch schon überregionale Aufmerksamkeit erfahren. „In den letzten Wochen war schon einiges los bei uns. Kamerateams beim Training, viele Interviews“, berichtet Immdorfs Trainer Sascha Oestreich, der mit seiner Mannschaft auf dem Weg ins Finale die Oberligisten TuS Koblenz und Ahrweiler BC aus dem Weg räumte. Und der in dieser Spielzeit auch durch die Bezirksliga Mitte pflügte.

Auf der Gegenseite bahnte sich bei den Rot-Weißen der Abstieg aus der Regionalliga Südwest lan-

ge an, wurde aber verzögert durch einen beachtlichen Schlusslauf. Fünf der letzten sieben Begegnungen in der vierthöchsten Spielklasse gewann Koblenz. „Auch wenn es nun mit dem Abstieg endet und ich und einige Spieler den Verein verlassen werden, so sind wir noch nicht am Ende. Dieses Pokalfinale wollen wir unbedingt mitnehmen“, betont Alipour.

Dafür bereiten sich die Rot-Weißen laut ihrem Coach vor „wie auf ein Ligaspiel. Individuelle Stärken und Schwächen beim Gegner sind uns bestens bekannt, danach werden wir uns ausrichten.“ Das gilt aber auch für den Außenseiter. „Wir haben den Gegner stundenlang beobachtet, live und auf Video“, versichert TuS-Trainer Oestreich. „Wir haben Ansatzpunkte und einen klaren Matchplan. Ob der dann aufgeht, weiß man nie so genau. Grundsätzlich sind wir aber immer optimistisch.“

Was dieses Pokalfinale in monetärer Sicht mit sich bringt und für den Sieger bringen kann, liegt auf der Hand. In der Saison 2022/23 brachte das Erreichen der ersten DFB-Pokalrunde eine Summe von fast 210 000 Euro. Viel Geld natürlich für beide Seiten. „Gerade in der heutigen Zeit ist das nie von der Hand zu weisen und würde uns natürlich helfen“, weiß RW-Macher Noll. In Immdorf gibt man sich diesbezüglich cool. „Der Etat für die Rheinlandliga steht, da werden keine wilden Sachen gemacht. Wir würden es in die Infrastruktur stecken. In ein paar Jahren ist ein neuer Platz fällig, da muss man auch seinen Eigenanteil leisten“, sagt der zweite Vorsitzende David Balle. Trainer Oestreich hat zumindest einen konkreten Wunsch: „Ein Trackingsystem zur Leistungsmessung wäre schon Wahnsinn. Damit könnten wir unser Spiel und Training weiter verbessern.“ Lutz Klattenberg

Vor 590 Zuschauern: Kevin Groß hält Herdorf in der Kreisliga A



■ **Gebhardshain.** Am Ende der Fußballsaison 2016/17 stand die SG Herdorf schon mal am Abgrund zur Kreisliga B. Damals wendeten die Hellertaler das Unheil in einer Dreier-Relegation mit den B-Klasse-Zweiten gerade so ab. Auch sechs Jahre später ging die Saison für die Grünen in die Verlängerung, wengleich die Entscheidung um den Verbleib im Kreisliga-Oberhaus diesmal in einem einzigen Duell fiel - und in dem die Mannschaft von Benjamin Simon erneut das bessere Ende für sich hatte. Vor 590 Zuschauern auf der Sportanlage in Gebhardshain setzten sich die Herdorfer am Freitagabend im Entscheidungsspiel um den rettenden elften Tabellenplatz mit 2:1 (1:1) gegen den SSV Weyerbusch durch, dessen furiose Aufholjagd damit unvollendet bleibt. So verbissen wie Weyerbuschs Henrik Udert (rechts) und Herdorfs Jonas Stolz (links) auf diesem Foto in den Zweikampf gehen, so sehr wollten beide Teams dieses „Finale“ für sich entscheiden. Das wurde vor allem im letzten Drittel des Spiels deutlich, als der plötzlich im Rückstand liegende SSV fortan alles auf eine Karte setzte, während die SG, die die Partie nunmehr gedreht hatte, mit

Mann und Maus verteidigte - und mit Kevin Groß einen Rückhalt zwischen den Pfosten wusste, der schließlich zum Mann des Spiels avancierte. Dabei hatte der Schlussmann beim Weyerbuscher Führungstreffer zunächst keine gute Figur gemacht, als er den mittig platzierten Kopfball von Marco Simonis passieren ließ (21.). Noch vor der Pause glich Marco Schlosser jedoch per Foulelfmeter aus (33.), ehe Kenny Scherrei die Herdorfer in der 60. Minute nach starker Vorarbeit des eingewechselten Benjamin Dahl im zweiten Versuch in Führung schoss. Das 2:1 über die Zeit zu bringen, war anschließend SG-Keeper Groß vorbehalten, der in der Schlussphase mehrfach den Ausgleich verhinderte. Erst tauchte er bei einem Simonis-Freistoß rechtzeitig ab (77.), dann lenkte er einen 25-Meter-Kracher von Dominik Mohr gerade noch um den Pfosten (87.). Und auch in der üppigen Nachspielzeit war am Mann mit der Rückennummer 33 im Herdorfer Kasten kein Vorbeikommen, wie Simonis nach einem Solo (90.+3) und einem Schlenzer, den Groß mit einer Klasse Flugeinlage entschärfte (90.+4), zu seiner Verzweiflung feststellen musste. *köt/hun*

Foto: Jogi

Gefühltes Endspiel für die Farmers

American Football: Gegen Mitfavorit Wiesbaden ist verlieren quasi verboten

■ **Montabaur.** Es ist erst früh in der neuen Saison, aber diese Partie fühlt sich wie ein vorweggenommenes Endspiel an: Die Fighting Farmers Montabaur empfangen an diesem Samstag um 16 Uhr die Wiesbaden Phantoms im heimischen Mons-Tabor-Stadion. Die Experten sind sich einig: Zwischen diesen beiden Teams wird sich am Ende die Meisterschaft in der Regionalliga entscheiden und damit auch die Chance zum Aufstieg in die GFL 2.

Weil sich beide Mannschaften aber nur dieses eine Mal gegenüberstehen werden, ist das direkte Duell am Samstag richtungsweisend und elektrisierend zugleich. „Durch die Zusammensetzung der Liga und aufgrund der Tatsache, dass wir nur einmal gegen die Phantoms spielen, ist das Spiel natürlich schon enorm wichtig“, sagt Sebastian Haas, Sportlicher Leiter der Farmers. „Aber es kommen danach für beide auch noch einige nicht zu unterschätzende Gegner.“

Montabaur trifft in Gruppe B in Hin- und Rückspiel auf Kassel, Frankfurt und Rüsselsheim. Gegen die Teams aus Gruppe A (Wiesbaden, Kaiserslautern, Mainz, Darmstadt) gibt es nur ein sogenanntes Interconference-Game. Insgesamt stehen so zehn Saisonspiele für jede Mannschaft an, alle Ergebnisse wandern am Ende in eine Tabelle. Und nur der Erste und damit der Meister der Regionalliga Mitte nimmt an der Aufstiegs-Relegation gegen den Süden und den Südwesten teil. Kurzum: Dominieren Montabaur und Wiesbaden ihre Gruppen und damit auch die Liga, was viele Experten vorhersagen, dann kann dieses eine Spiel gegeneinander am Samstag letztlich entscheidend sein.

Dass es noch früh in der Saison ist, wird in der Endabrechnung niemand mehr interessieren. Am Samstag geht es für beide Mannschaften bereits um sehr viel - und auch beide Fanlager werden dem Spiel einen besonderen Rahmen verleihen. Sowohl die Farmers als auch die Phantoms werden lautstark unterstützt. Es wird also auch ein „Duell“ auf den Rängen geben. „Es wird ein hochklassiges Spiel werden“, sagt Farmers-Headcoach Michael Treber. „Ich freue mich, dass wir zu Hause spielen. Die Unterstützung im ersten Spiel war schon grandios, aber ich bin mir sicher, dass unsere Fans noch nachlegen können.“

Sportlich erwartet die Zuschauer ein packendes Duell zwischen dem letztjährigen Regionalliga-Meister aus Montabaur und dem Zweitliga-Absteiger aus Wiesbaden: „Die Phantoms haben einiges an Erfahrung aus der GFL2 zu bieten und haben sich nach dem Abstieg gezielt verstärkt. Wir freuen uns auf einen guten Gegner. Aber auch unser Team hat mit dem Sieg gegen Rüsselsheim bewiesen, dass es bereit ist für die neue Saison. Wir haben im Training unser Zusammenspiel weiter optimiert. Und wir werden uns auch diesmal vor allem auf unser Spiel und unsere Stärken konzentrieren.“

Die Farmers überzeugten zum Saisonauftakt gleich mit einem 64:0-Sieg gegen Rüsselsheim. Das war jedoch das bisher einzige Spiel, während Wiesbaden bereits drei Partien absolviert hat - und ebenfalls alle Spiele (zum Teil sehr deutlich) gewann. Tom Neumann



Die Farmers um Running Back Lukas Köhler (am Ball) sind im Spitzenspiel vor heimischen Fans gegen Wiesbaden gefordert.

Foto: Lena Brünge

Nordrhein-westfälische Klubs booten EHC Neuwied aus

Eishockey-Regionalliga: Neben den Bären werden auch Diez und Lauterbach nach einer Abstimmung vor vollendete Tatsachen gestellt

■ **Neuwied.** Die Eishockey-Regionalliga West kommt auch vor der Saison 2023/2024 nicht ohne eine Portion Sommertheater aus. Vor einem Jahr gab der Eishockeyverband Nordrhein-Westfalen (EHV NRW) mit wiederholtem, kurzfristigem Umkrempeln des Spielmodus keine gute Figur ab, aber das war zumindest für drei Vereine nichts gegenüber dem, was ihnen nun droht.

Am Samstagnachmittag versetzte eine Mitteilung des Verbandes eine Mitteilung des Verbandes die EG Diez-Limburg und die Luchse Lauterbach in Schockstarre. „Mit Beginn der Saison 2023/2024 werden wir den Spielbetrieb in der Regionalliga West mit den in Nordrhein-Westfalen ansässigen Mannschaften ausführen. In einer Abstimmung mit den Vertretern der Vereine aus NRW ist gegen einen Spielbetrieb, wie in den vergangenen Jahren mit den Mannschaften aus Rheinland-Pfalz und Hessen, entschieden worden“, heißt es in einer vom Verbands-Geschäftsstellenleiter Thorsten Licht unterzeichneten Mitteilung an die Vereine. „Ganz Eishockey-Deutschland fiebert im WM-Halbfinale mit der Nationalmannschaft, und an der Basis bekommen drei Vereine ihre sportlichen Heimat genommen. Hier wird unsere Sportart in einer Zeit, die durch die Erfolge bei der Weltmeisterschaft super Chancen bietet, mit Füßen getreten. Ich wurde gefragt, ob es sich um einen schlechten, verspäteten Aprilscherz handelt“, zeigt sich der Neuwieder Manager Carsten Billigmann fassungslos. Der EHV NRW-Verbands-Vize-

präsident Peter Schüller gesteht, dass der Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht ideal war, relativiert aber: „Wir mussten die Mitteilung vor Montag bekannt geben, weil an uns herangetragen wurde, dass sich Diez-Limburg und Neuwied in Bewerbungsgesprächen über eine Teilnahme an der Bene-League befinden. Und da soll es am Montag eine wichtige Konferenz geben.“ Laut Carsten Billigmann ist diese erst für den 5. Juni vorgesehen.

Die Hiobsbotschaft, die die Vereine rund eine halbe Stunde vor der öffentlichen Vermeldung auf der Homepage und in den sozialen Kanälen des EHV NRW erreichte, lässt nicht nur die betroffenen Klubs fas-

sungslos zurück. „Mich erreichten zahlreiche Mitteilungen von Oberligisten und aus der Bene-League. Alle stärken uns den Rücken“, berichtet Billigmann, der sich maßlos ärgert, dass die rheinland-pfälzischen und hessischen Gastvereine im nordrhein-westfälischen Spielbetrieb vor vollendete Tatsachen gestellt wurden. „Wir haben im Vorfeld nichts davon gewusst, dass so eine Geschichte Fahrt aufnimmt“, sagt Billigmann.

Schüller erklärt auf Nachfrage unserer Zeitung: „Die letzte Aussage von Neuwied zu Beginn der Saison 2021/2022 lautete, dass die Regionalliga für den Verein nur eine Durchlaufstation auf dem Weg in

die Oberliga ist.“ Gegenüber der EG Diez-Limburg, die nach dem Rückzug aus der Oberliga Nord eine Bewerbung beim EHV NRW einreichen musste, hat das Verbandspräsidium laut Schüller angedeutet, dass die Aufnahme vom Ergebnis der Videokonferenz abhängt. Und Neuwied und Lauterbach? „Neuwied hat sich nicht gemeldet“, sagt Schüller. Warum hätten der amtierende Meister und die Luchse aus dem Vogelsbergkreis das auch tun sollen, gingen beide Vereine doch fest davon aus, dass sie weiterhin feste Bestandteile der Regionalliga West sind? Schüller weicht aus: „Neuwied hat in der vergangenen Saison parallel zur Regionalliga noch am Inter-Region Cup teilgenommen und mit häufig drei Spielen pro Wochenende seine Ambitionen auf eine höhere Spielklasse bestätigt.“

Der Verbandsfunktionär, der auch im Vorstand des ESV Bergisch Gladbach tätig ist, gibt an, dass in der Videokonferenz mit Ausnahme von zwei Vereinen alle für den Ausschluss der Bären, Rockets und Luchse stimmten. Als Gründe nennt er die Kombination aus weiten Auswärtsfahrten und der hohen Zahl an Saisonspielen. „Die Problematik besteht darin, dass nach Neuwieder Meinung die Anzahl der Spiele hoch sein soll. So hätten wir eine Runde mit über 40 Partien. Viele junge Spieler sind nicht gewillt, die ganze Saison über zwei Begegnungen pro Wochenende zu bestreiten. Es ist gut, dass sie auf Schule und Ausbildung achten. Daraus resultierte, dass einige unserer Vereine in den vergangenen

Jahren nur mit neun oder zehn Spielern nach Neuwied fuhren und dann die Hütte voll bekamen. Irgendwann fehlt die Begeisterung, und wir laufen Gefahr, zu viele Spieler zu verlieren. Wir können den Vereinen Neuwied und Diez nicht den Spielbetrieb anbieten, den sie sich wünschen.“

In einer Regionalliga West mit Neuwied, Diez-Limburg und Lauterbach hätten sich drei Vereine vermeintlich zurückgezogen. Da die Liga jetzt NRW-intern über die Bühne geht, will der TuS Wiehl auf seinen angekündigten Rückzug in die Landesliga verzichten, der EHC Troisdorf und der EC Bergisch Land aus Solingen würden sich nach Schüllers Aussagen in der Regionalliga probieren. Sieben Zusagen liegen dem Verband vor. Befürchtungen, der personell aufrüstende Vizemeister Ice Aliens Ratingen, der schon den Oberliga-erfahrenen Toni Lamers sowie den früheren DEL- und DEL 2-Spieler Marvin Ratmann verpflichtet hat, könnte einen Alleingang Richtung Meisterschaft gehen, sieht Schüller nicht. „Wir haben mehrere Vereine auf gutem Niveau und können in unserem Wettbewerb spannende Spiele hinbekommen.“

Billigmann will die Ausbootung der Bären nicht einfach akzeptieren. „Wir werden rechtliche Schritte prüfen und Möglichkeiten abwägen, in welcher Liga wir unseren Spielbetrieb absolvieren“, kündigt der Neuwieder Manager an. Der nordrhein-westfälische Verband hat die Bühne für den nächsten Akt des Sommertheaters freigeräumt. René Weiss



Im Dunkeln gelassen wurden der EHC Neuwied und zwei hessische Klubs - und nun vor vollendete Tatsachen gestellt, dass die NRW-Vereine in der Regionalliga künftig unter sich sein wollen.

Foto: picture alliance / Rolf Vennenbernd